

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Ersteinst
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal Mt. 1.55
durch die Post Mt. 1.92 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Außdorf, Wüstenbrand, Grina, Mittelbach, Ursprung, Erlbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Ruchsnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 107.

Mittwoch, den 10. Mai 1905.

55. Jahrgang

Sonnabend, den 13. Mai 1905

bleibt das hiesige **Gemeindeamt** wegen Reinigung der Geschäftsräume für den Verkehr **geschlossen**. Das Standesamt ist an diesem Tage von 11 bis 1/2 12 Uhr vormittags geöffnet. Nur dringliche, keinen Aufschub erleidende Sachen finden in dieser Zeit Erledigung.

Oberlungwitz, am 9. Mai 1905.

Der **Gemeindevorstand**.
Lieberrecht.

Aus dem Reiche.

Ueber die Wilhelmshavener Kaiserrede

Anlässlich der Rekrutenvereidigung Anfang März bringt die „Evangel. Kirchenztg.“ jetzt einen ausführlicheren Bericht:
„Der Kaiser spielte auf die Heldentaten der Japaner an und führte aus, daß sie geboren seien aus der japanischen Vaterlands- und Kindes- liebe, die wieder eine herrliche Manneszucht zur Folge hätten in Heer und Marine. Man dürfe aber aus den japanischen Siegen — den Siegen des heidnischen über ein christliches Volk — nicht den Schluß ziehen, daß Buddha unserm Herrn Christus über sei. Wenn Rußland geschlagen wurde, so liege das zum großen Teile seiner Ansicht nach daran, daß es mit dem russischen Christentum sehr traurig bestellt sein müsse, die Japaner aber viele christliche Tugenden aufzuweisen hätten. Ein guter Christ, ein guter Soldat! Aber auch im deutschen Volke sei es schlimm bestellt mit dem Christentum, und — der Kaiser — bezweifle, ob wir Deutsche im Falle eines Krieges noch das Recht hätten, Gott um den Sieg zu bitten, ihm denselben im Gebete abzurufen wie Jakob im Sieg mit dem Engel. Die Japaner wären eine Gottesgeißel wie einst Attila und Napoleon. An uns sei es, dafür zu sorgen, daß Gott uns nicht einmal auch mit einer solchen Geißel züchtigen müsse usw. Der Kaiser sprach sehr ernst und vor allem sehr eindringlich und einfach, für alle verständlich.“

Ob diese Aussagen in allen Einzelheiten zutreffend sind, mag dahingestellt bleiben. Immerhin wird die Rede Aufsehen erregen. Und man wird bei ihrer Beurteilung die Adresse nicht außer acht lassen dürfen, an welche sie gerichtet war.

Aus Südwestafrika.

Zur Erkundung des **Kaokovelds** brach Oberleutnant Gräff der 10. Kompanie mit dreißig Mann und sechs Kamelen am 15. März von Otjitua in Richtung Keinet auf. Wassermangel und dichter Busch zwangen ihn, nicht längs des Apato, sondern über Karatuma am Omuramba und Amatola zu marschieren. Am 13. April traf er bei Raarama eine Heroverwerf, stürmte sie nach festem Widerstand und erbeutete 90 Stück Großvieh. Vom Gegner fielen 7 Mann, diesseits ein Reiter. Hierauf wurde eine große Werft bei Gautscha festgestellt, zu deren Fortnahme die Stärke der Patrouille nicht ausreichte. Oberleutnant Gräff wartet bei Uleidis eine Verstärkung von 40 Mann mit zwei Maschinengewehren ab, die zu ihm abgeschickt wurde. In den Karasbergen erreichte am 26. April Leutnant v. Dettin mit einem Zuge bei Ganams (20 Kilometer östlich Nurdas) den nach Osten abziehenden Moresna, den er angriff. Nachdem am 27. April Hauptmann Winterfeldt mit Verstärkungen eingetroffen war, wurde der Gegner mit einem Verlust von mindestens 15 Toten in die Berge östlich Ganams geworfen, wo seine Spuren auseinanderlaufen. Diesseits sind 8 Mann gefallen, 10 Mann sind verwundet. Die gegen die Wanden des Bethanierkapitäns Cornelius entsandte Abteilung Wehl traf am 1. Mai 3 Werfen am Kutip (etwa 75 Kilometer südwestlich Gibeon) und warf den Gegner, von dem 24 Mann fielen, in südöstlicher Richtung zurück. 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Diesseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Vom Kriege in Ostasien.

Nach der Vereinigung des Geschwaders von Nebogatow mit der Flotte Roschtschewskys ist der japanischen Flotte ein Gegner entstanden, welcher ihr mindestens gleichwertig ist, an Panzerung und schwerer Artillerie aber erheblich überlegen; außerdem scheint ein Teil der japanischen Schiffe schwer havariert gewesen und nur notdürftig ausgebessert worden zu sein.

Nach Lage der Dinge ist Admiral Togo gar nicht fähig, seinen Gegner in weiter Entfernung von seiner Flottenbasis anzugreifen, namentlich da er noch den Hafen von Wladiwostok, der zwei Ausgänge hat, von überlegenen Kräften muß bewachen lassen, um zu verhindern, daß die in Wladiwostok stationierten Schiffe der Russen in seinem Rücken sich unliebsam bemerkbar machen. Die Russen, die sich nun wohl Enderbode in Marsch setzen werden, werden also ohne Kampfan der Insel Formosa vorbeikommen. Es hängt dann aber von dem Wege ab, den sie einschlagen, wo der entscheidende Kampf entbrennen wird, ob in den koreanischen Gewässern, oder in der Tugurstraße. Da Togo für den Fall, daß die Russen durch die Tugurstraße kommen, dort einige Schiffe stationieren muß, führt er den entscheidenden Kampf gegen Roschtschewskys unter erschwerten Bedingungen. Ohne Zweifel wird ein erheblicher Teil der russischen Flotte nach Wladiwostok auf alle Fälle hineinkommen, ob Sieger oder Flegel. Damit bricht dann aber eine neue Phase des russisch-japanischen Krieges an. Bereits der nächste Monat dürfte sehr wichtige Entscheidungen in Ostasien bringen, deren Ausfall, wenn er für Japan auch nur teilweise ungünstig ist, auf die Politik der großen europäischen Mächte von ausschlaggebender Bedeutung werden wird. Dem hat auch England bereits Rechnung getragen, indem es seine großen Flottenmanöver aufschob.

London, 8. Mai. Der nach der Kamranh-Bucht entsandte Berichterstatter des „Bureau Vassan“ labelt jetzt über den Aufenthalt des russischen Geschwaders in der Kamranh-Bucht Einzelheiten, deren telegraphische Beförderung die französische Zensur in Saigon am 30. April verweigert hatte. Daran hätten die Russen tatsächlich in der Kamranh-Bucht eine Flottenbasis für Ausbesserungen, Ergänzung der Vorräte und Kohlenzufuhr gehabt, die sie 10 Tage lang benötigt hätten, und die monatelang vorher eingerichtet worden sei. Riesige Mengen Kohlen und Vorräte für das Ostseeschwader seien in den vorhergehenden Monaten mit vollem Wissen der französischen Behörden in Saigon aufgestapelt worden, und Admiral Roschtschewski habe seine Schiffe offen unter Leitung des Kapitäns des in Saigon internierten russischen Kreuzers „Diana“ mit Vorräten versorgen lassen. Fast die ganze Zeit über sei der französische Admiral de Conchour über der Kamranh-Bucht anwesend gewesen. Ohne französische Hilfe würden die Russen in die schlimmste Lage geraten sein. Der Korrespondent, der am 2. Mai Saigon verließ, passierte mit dem Fluß vier russische Transportdampfer mit Vorräten für das Ostseeschwader und beim Kap. St. James einen deutschen und vier französische Transportdampfer mit voller Ladung.

Saigon, 8. Mai. Das Geschwader Roschtschewskys, das sich von der Hohen-Bucht aus nach Süden begeben hatte, wurde von dem Beobachtungsdienst des Admirals Jonquieres bei einer benachbarten Bucht gesehen. Roschtschewskys erklärte, alsbald Unter auf gehen zu wollen.

London, 9. Mai. Der „Morning Post“ wird aus Shanghai telegraphiert: Der japanische Konsul erhob Widerspruch gegen die Einnahme von Kohlen seitens gewisser Schiffe, weil der Verdacht vorliegt, daß die Kohlen für die baltische Flotte bestimmt seien. Der Hafentommissar weigerte sich daraufhin, fünf von jenen Schiffen die Ausfahrt zu gestatten.

Paris, 8. Mai. Gegenüber Behauptungen, welche in einem von Hongkong an ein auswärtiges Nachrichten-Bureau gerichteten Telegramm enthalten waren, erklärt eine Note der „Agence Havas“, daß die französische Regierung sich nicht nur keines Verstoßes gegen die Grundsätze der Neutralität schuldig gemacht habe, sondern daß sie vielmehr, nachdem sie an alle ihre Zivil- und Militärbeamten genaue Instruktionen zur Anwendung dieser Grundsätze geschickt hatte, nicht aufgehört habe, die Ausführung derselben zu überwachen.

London, 8. Mai. Die Erregung der Japaner über die Duldung und Unterstützung der russischen Flotte in den französischen Gewässern hat nach Tokio telegraphisch geflöhliche Gerüchte erreicht. Die vereinigten Handelskammern Japans sind im Begriff, alle Geschäftsverbindungen mit französischen Firmen abzubrechen. Die Unterstützung gegen Frankreich ist eben so groß wie die gegen Rußland kurz vor Ausbruch des Krieges. Die Blätter fordern die Beschließung eines französischen Hofens und zittern mit wachsender Ungeduld das japanisch-englische Bündnis, dessen casus foederis durch die materielle feindliche Haltung Frankreichs gegeben sei. Die hiesige Regierungspresse sucht beschwichtigend zu wirken, indem sie einerseits Frankreich seine Neutralitätspflichten vorhält, was den „Times“ zufolge durch Lord Lansdowne bereits Herrn Delcassé gegenüber mit Nachdruck geschehen wäre. Vor allem aber ermahnt sie andererseits die Japaner zur Geduld und Nachsicht. Die Blätter weisen darauf hin, daß wenn Japan Frankreich jetzt als kriegführende Macht behandeln würde, ganz Europa in den Kampf verwickelt werden müßte. Die Japaner möchten also ihren an sich zweifellosen Rechtsstandpunkt lieber nicht zu energisch vertreten.

Paris, 8. Mai. In einer Unterredung mit dem Minister Delcassé sprach der japanische Gesandte, ohne einen formellen Protest seiner Regierung vorzubringen, gegen die angebliche Neutralitätsverletzung seitens Frankreichs zugunsten der russischen Flotte nichtbestimmter von den aus Indochina eingegangenen Mitteilungen in betreff des Verweilens des russischen Geschwaders in französischen Gewässern und den Erleichterungen, welche es behufs seiner Konzentrierung und Verproviantierung dort gefunden habe. Delcassé erneuerte die bereits früher abgegebenen und heute durch eine offizielle Note bekräftigten Erklärungen und gab dem Gesandten die Versicherung, daß Frankreich willens sei, peinlich genau die Neutralität zu wahren und daß den französischen Behörden in Indochina formelle Instruktionen in diesem Sinne erteilt worden seien.

Petersburg, 8. Mai. General Binewitsch meldet dem Kaiser unterm 7. d. M.: Am 4. Mai drängte japanische Reiterei vorgeschobene Kavallerieteile unserer rechten Flanke zurück.

Petersburg, 8. Mai. Auf der ganzen Front ist eine lebhafteste Bewegung feindlicher Patrouillen bemerkbar. Auf der rechten Flanke der Japaner nahm Infanterie und Kavallerie Sanftan. Die Kosaken gingen unter dem Druck von japanischer Reiterei und Chunghusen auf das linke Ufer des Dublaioho zurück. Chinesen behaupten bestimmt, daß eine größere japanische Abteilung an der Küste Koreas in der Richtung auf Kirin vorgeht.

Tokio, 8. Mai. Die Regierung ist damit beschäftigt, die Pläne fertigzustellen, nach denen in den von den Japanern besetzten Gebietsteilen der Mandchurie der Ersatz der Militärverwaltung durch Zivilverwaltung stattfinden soll. Offiziere der Armee bleiben nach wie vor an der Spitze der Verwaltung und sollen durch Zivil-Sachverständige und Zivil-Polizeigewalt unterstützt werden. Man erwartet, daß General Kamio zum Ver-

weser von Liaoting ernannt werden wird. Die Verweigerung des Mandchuren-Gebiet sind noch nicht bestimmt. Zur Deckung der Verwaltungskosten sollen ausreichende Steuern erhoben werden.

London, 9. Mai. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio vom 8. d. M. gemeldet: Im Dezember des vergangenen Jahres bot Japan durch Vermittelung des Gesandten der Vereinigten Staaten in Petersburg der russischen Regierung den Austausch von Gesandten an. Vor einigen Tagen nun hat der französische Gesandte in Tokio im Namen der russischen Regierung dieses Anerbieten angenommen.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 8. Mai. In Terrike (Finnland) hat gestern ein russischer Ingenieurkongress stattgefunden, dessen Abhaltung in Rußland verboten war. An demselben nahmen 120 Ingenieure teil. Nach Verlesung eines Manifestes der sozialdemokratischen Partei, in dem die Intelligenz aufgefordert wird, ihre Sympathie für die Sozialrevolutionäre durch die Tat zu beweisen, wurde beschloffen, dieser Aufforderung Folge zu leisten und an der Manifestation der Arbeiter teilzunehmen.

Moskau, 8. Mai. Die Konferenz der Semstwovertreter hat sich einstimmig dagegen erklärt, daß die Wahlen zur Volksvertretung auf ständischer Grundlage erfolgen. Auch gegen allgemeine, geheime Wahlen erklärten sich viele Vertreter; sie betonten, dabei würden die Bauern wegen ihrer geringen politischen Bildung unter den Einfluß der Verwaltung und der Landeshauptleute gelangen.

Moskau, 8. Mai. Der Semstwokongress sprach sich in seiner heutigen Sitzung mit 127 gegen 8 Stimmen für das allgemeine Stimmrecht aus, mit 87 gegen 49 Stimmen für direkte Wahlen und mit 107 gegen 29 Stimmen für die Bildung von 2 Kammern.

Moskau, 9. Mai. Der Kongress der Semstwovertreter verwarf den beratenden Charakter der Volksvertretung mit allen gegen 13 Stimmen.

Tiflis, 8. Mai. Als Militär in Schemati im Kreise Schorapan 2 Personen wegen Mordversuches verhaftete, wurde es von der bemanneten Bevölkerung angegriffen. Die Truppen töteten und verwundeten etwa 20 der Angreifer.

Friedrich Schiller.

Überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, denkt man heute in dankbaren Feiern des großen Toten, der in der Fürstengruft zu Weimar an der Seite Goethes den ewigen Schlaf schläft. Hundert Jahre sind heute in die Welt gegangen, seit er seinem Volke genommen ward, mitten in der Zeit des politischen Brausens und Werdens ist er von uns gegangen, in der großen Zeit, die den ersten Schritt verwirklichen sollte zur Einheit Deutschlands. Und dankbar zugleich und pietätvoll stehen wir am Sarge des Mannes, der in glühender Begeisterung von seinem Deutschland und von der Freiheit sang!

Auch in unserer Stadt ging der Tag nicht vorüber, ohne daß den Namen Schillers auch äußerlich gehuldigt wurde. Als erster beging gestern Abend

Der Bezirkslehrerverein

den Todestag des Dichters durch eine würdige, gehaltvolle Feier im Saale der „Drei Schwane“. Dicht gefüllt zeigten sich die Räume, als kurz nach 7 Uhr Mendelssohns „Festgesang an die Künstler“ unter Leitung des Herrn Kantor Fischer in dem ewig schönen Gleichmaß, zu dem Dichter wie Tonseker vereint beigetragen, unter lautloser Stille der zahlreich Versammelten erklang. Alsdann trat die Bekehrin Fr. von Harlekem-Gersdorf vor den Vorhang der Bühne, um frei aus dem Gedächtnis die Feier mit folgendem Prolog, der in seinem tiefen Gedankenreichtum und seiner Formenschoenheit von Herrn Schuldirektor Paßig herrührt, zu eröffnen:

